

Empfangen und danken

Predigt zu 5. Mose 8,7-18 (Erntedank 2022)

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserm Vater, und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

Liebe Gemeinde,

was wird passieren, wenn es gut geht? Was wird passieren, wenn es gelingt?

Was wird passieren, wenn es doch nicht so schlimm kommt wie gedacht?

Was wird passieren?

Jesus kündigt zehn Männern an, dass sie gesund werden – was wird passieren? Sie werden alle gesund. Und danach? Nur einer kehrt zurück und bedankt sich.

Heute feiern wir Erntedank. In einer unruhigen Zeit. Trotzdem feiern wir in einer reich geschmückten Kirche, und zuhause ist der Tisch gut gedeckt.

Wenn wir heute Abend ins Bett gehen, werden wir satt sein, müssen nicht frieren und auch nicht befürchten, dass wir nass werden, wenn es heute Nacht

regnet. Und dann: Was wird passieren? Werden wir es als selbstverständlich hinnehmen? Weil wir es ja so gewohnt sind?

Oder finden wir die Ruhe und die Zeit, um „Danke“ zu sagen?

Schauen wir zurück in die Zeit des Alten Testaments: Als das Volk Israel vor dem Einzug ins verheißene Land steht, hält Mose, ihr Anführer, eine Abschiedsrede. Er sagt ihnen, wie es weitergehen wird. Und er fragt sie: Was wird dann passieren?

Ich lese 5. Mose 8,7-18:

- 7 Der HERR, dein Gott, führt dich in ein gutes Land, ein Land, darin Bäche und Quellen sind und Wasser in der Tiefe, die aus den Bergen und in den Auen fließen,**
- 8 ein Land, darin Weizen, Gerste, Weinstöcke, Feigenbäume und Granatäpfel wachsen, ein Land, darin es Ölbäume und Honig gibt,**
- 9 ein Land, wo du Brot genug zu essen hast, wo dir nichts mangelt, ein Land, in dessen Steinen Eisen ist, wo du Kupfererz aus den Bergen haust.**
- 10 Und wenn du gegessen hast und satt bist, sollst du den Herrn, deinen Gott, loben für das gute Land, das er dir gegeben hat.**

- 11 So hüte dich nun davor, den HERRN, deinen Gott, zu vergessen, sodass du seine Gebote und seine Gesetze und Rechte, die ich dir heute gebiete, nicht hältst.**
- 12 Wenn du nun gegessen hast und satt bist und schöne Häuser erbaust und darin wohnst**
- 13 und deine Rinder und Schafe und Silber und Gold und alles, was du hast, sich mehrt,**
- 14 dann hüte dich, dass dein Herz sich nicht überhebt und du den HERRN, deinen Gott, vergisst, der dich aus Ägyptenland geführt hat, aus der Knechtschaft,**
- 15 und dich geleitet hat durch die große und furchtbare Wüste, wo feurige Schlangen und Skorpione und lauter Dürre und kein Wasser war, und ließ dir Wasser aus dem harten Felsen hervorgehen**
- 16 und speiste dich mit Manna in der Wüste, von dem deine Väter nichts gewusst haben, auf dass er dich demütigte und versuchte, damit er dir hernach wohltäte.**
- 17 Du könntest sonst sagen in deinem Herzen: Meine Kräfte und meiner Hände Stärke haben mir diesen Reichtum gewonnen.**
- 18 Sondern gedenke an den HERRN, deinen Gott; denn er ist's, der dir Kräfte gibt, Reichtum zu gewinnen, auf dass er hielte seinen Bund, den er deinen Vätern geschworen hat, so wie es heute ist.**

(Gebet)

Liebe Gemeinde,

wenn der Blick nach vorne nur immer schon so rosig wäre. Was Mose dem Volk Israel ankündigt, klingt wunderbar, vor allem am Ende einer 40-jährigen Wüstenwanderung.

Sicher, die Zeit davor war auch nicht angenehm. Da lebte das Volk Israel als ethnische Minderheit in Ägypten. Sie waren ausgebeutet und entrechtet worden. Bis Gott einen anderen Plan hatte: Angeführt von Mose zogen sie aus Ägypten aus und machten sich auf den Weg in die Freiheit. Dazwischen lag die Wüste. 40 Jahre lang, selbstverschuldet durch ihr Misstrauen gegenüber Gott.

Jetzt aber stehen sie an der Schwelle zum verheißenen Land, zur neuen Heimat, zum eigenen Grund und Boden: endlich ankommen.

Und es ist ein gutes Land. Ein Land, in dem sie immer wieder Grund haben werden Erntedank zu feiern. Mose beschreibt die Fruchtbarkeit des Bodens und den Ertrag der Ernte, den sie erwarten dürfen: Ein Land, in dem Milch und Honig fließt.

Was für eine Aussicht. Nach 40 Jahren in der Wüste!

Auf welcher Schwelle stehen wir gerade? Am Donnerstag habe ich mit meiner 13. Klasse am TG in Buchen eine Umfrage gemacht: Wie schaut ihr in die Zukunft? Wie seht ihr die Lage in Deutschland im Jahr 2030?

Nicht so einfach zu sagen: Vieles ist gerade unsicher.

Wäre schön, wenn auch zu uns einer sagen würde: Es wird gut werden! Ihr werdet auch weiterhin genug zu essen und zu trinken haben, genügend Energie zu bezahlbaren Preisen, Frieden und gerechte Lebensverhältnisse, ein lebendiges Dorfleben, aktive Vereine, volle Kindergartengruppen und Schulklassen.

Wie schauen wir in die Zukunft? Gilt nicht auch für uns Gottes Verheißung: **Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.**

Das gilt. Es gilt für den, der krank ist. Es gilt für den, der einen schweren Verlust erlitten hat. Es gilt für den, der Angst vor einer schweren Entscheidung hat. Es gilt für den, der sich nicht traut, über seine Schwachheit zu reden. Es gilt für den, der anderen nicht zugesteht, Schwachheit zu zeigen.

Gott lädt uns ein, seiner Zusage zu vertrauen. Und dann gemeinsam daran mitzuwirken, dass ein gutes und gerechtes Zusammenleben auf dieser Erde möglich ist. Mitzuwirken, dass Gaben geteilt werden und keiner leer ausgeht.

Und dann? Was wird passieren, wenn wir aus Gottes Hand die Zukunft annehmen.

**Dann könntest du sagen in deinem Herzen:
Meine Kräfte und meiner Hände Stärke haben
mir diesen Reichtum gewonnen.**

Ja, das könnte passieren. Weil wir uns ganz gerne dabei zusehen, wie unsere Kräfte und unserer Hände Stärke etwas zustande bringen. Vielleicht auch unsere Pläne und die Klugheit unserer Gedanken.

Vor zwei Wochen haben wir unser neues Gemeindehaus eingeweiht. Noch vor zwei Jahren war nicht zu erahnen, dass wir tatsächlich heute an diesem Punkt angelangt sein würden.

Da gab es noch keine Genehmigung, weder von der Baubehörde noch vom Oberkirchenrat. Es gab noch keinen Förderbescheid und keinen Zuschuss. Auch noch keine Helfer auf der Baustelle.

Jetzt haben wir immer wieder Gelegenheit zu erzählen, wie es uns gelungen ist, dieses Haus zu bauen.

Wie erzählen wir? Reden wir nur über unsere gute Planung, über das Geschick, genau im richtigen Moment eine Förderung zu beantragen, die dann alle weiteren Ampeln von „Rot“ auf „Grün“ gestellt hat, sogar im Oberkirchenrat?

Man könnte dieses Projekt als reine Erfolgsgeschichte menschlicher Planung und Tatkraft erzählen. Aber das wäre falsch. Dann würden wir in die Falle rennen, vor der Mose das Volk Israel warnt.

Gedenke an den HERRN, deinen Gott; denn er ist's, der dir Kräfte gibt.

Und: **Wenn du gegessen hast und satt bist, sollst du den Herrn, deinen Gott, loben für das gute Land, das er dir gegeben hat.**

Oder abgewandelt: Wenn du gebaut und eingeweiht hast, sollst du den Herrn, deinen Gott, loben für das schöne Haus, das er dir gegeben hat.

Das wollen wir nicht vergessen. Und das Lob soll nicht zu kurz kommen. So wie wir die Einweihungsfeier mit einem Gottesdienst begonnen haben, so soll auch in unserem persönlichen Leben der Dank nicht zu kurz kommen – bei denen, die mithelfen und mitbauen, bei denen, die säen und ernten, Jahr für Jahr – und bei dem, der uns Kraft und Verstand gibt, Wachstum und Gedeihen, damit etwas Gutes entsteht. Weil er uns liebt:

*Alle gute Gabe kommt her von Gott, dem Herrn.
Drum dankt ihm, dankt, drum dankt ich, dankt
und hofft auf ihn.*

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. G: Amen.